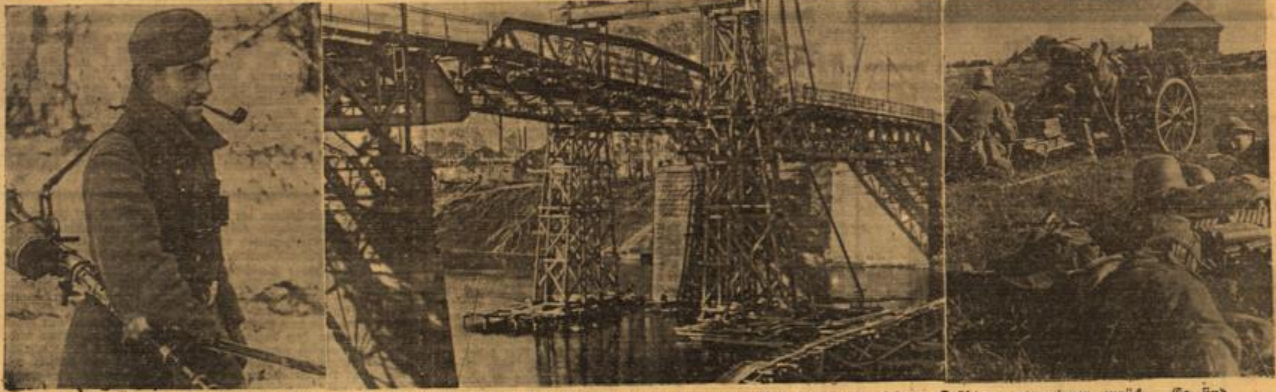


(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die Hoffnungen auf Unruhen oder eine Revolution in Deutschland sind in England heute leister als anstreifen. Man hat sie noch nicht ganz aufgehoben, und die Luftstimmung englischer Bomber gegen die Hauptviertel deutscher Städte verlohnen offenbar das Ziel, Unruhen zu schaffen, denn es werden immer noch Bomben auf die Städte geschossen, und es ist zu erwarten, daß die militärisch vollkommen nutzlos. Einmal britischer Bomber nicht haben. Aber auf solche Dinge seine Hoffnungen setzt, beweist nur, daß er vom nationalsozialistischen Deutschland aus nicht das mindeste begriffen hat. Wir sind uns von vornherein darüber klar gewesen, daß wir nicht auf die Luftangriffe der Engländer zählen, und wir haben auch im Gegenteil zu den Engländern niemals von einem "reisenen Krieg" gesprochen, weil wir wußten, daß dieser Krieg nicht durch irgendeine Fernblatze zu gewinnen ist, sondern nur mit dem Schwert in der Hand. Ganz der Auffassungsarbeit des Nationalsozialismus in Deutschland ist es zu verdanken, daß wir nicht auf die Luftangriffe rechnen, daß die treibende Kraft auf der Gegenseite, das Tudentum, ist, das die friedliche Regelung der mannigfachen europäischen Probleme verhindert. Das deutsche Volk weiß, daß dieses Tudentum und seine Vertreter in anderen Ländern nicht Ruhe lassen werden, bis sie die letzten Grenzen der Abgrenzung nicht befunden. Dabei wird also auch von vornherein nicht daran gezweifelt, daß die Auseinandersetzungen schwer sein würden, so ist es und es ist im Verlauf dieses Krieges klar geworden, wie stark dieses Europa gewesen ist und welcher Durchbruch sich im Augenblick vollzieht. Und es ist zu erwarten, daß es wieder ganz zur Geltung zu bringen. Wir wissen, daß wir uns den Aufgaben der Neuordnung Europas



Links: Vom Spähtrupp zurück. Wie ein Jäger, der sich auf dem Wildpfad befindet, so kommt der MG-Schütze von seinem Spähtruppunternehmen zurück. Es sind alles „alte Haken“, die schon manchen Spähtrupp durchführten und genau wissen, wie das gemacht wird. — (VR-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Schmidt, Wb.) — Rechts: Ein Weiterbild der Organisation. Mit einfachen technischen Hilfsmitteln gelang es den Männern der VR in kurzer Zeit, die von den Sowjets bei ihrer Flucht gelassene Panzer-Brücke wieder herzustellen. Das freie Ende des Mittelstücks schwebt bereits in Heilerhöhe. (VR-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Seuffert, Wb.) — Rechts: Infanterieeinheit kämpft feindlichen Widerstand nieder.

Im Vorfeld von Moskau

Von Kriegsberichterstatter Günther Sentina

DNB. 11. Nov. Es sind noch nicht einmal mehr 100 Kilometer, die die Spitzen der deutschen Truppen vom Mittelpunkt Moskau entfernt liegen. Selbst auf den Kartenblättern der Kompanieführer liegt die bolschewistische Datschburg schon als blickbarer Kiebs am rechten östlichen Rand, 100 Kilometer! Das ist in diesem Band der Unendlichkeit für gewöhnlich ein Kakenbruch.

Über diese 100 Kilometer, diese letzte Strecke vor dem Kreml, hat es doch in sich und muß gewissermaßen von den deutschen Streitkräften „aufgearbeitet“ werden. Denn der Gegner hat vor seiner Hauptstadt alle Sorten und Größenbehinderungen für seinen Abwehrkampf bis ins letzte ausgesüht. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man das gesamte Vorfeld der Stellung Moskau als ein einziges großes Minenfeld bezeichnet, das vor allem auf den Straßen und Wegen, zu ihren beiden Seiten auf dem angrenzenden Gelände und an allen Verkehrsengpässen verlegt worden ist.

Der Hauptbundesgenosse des Feindes ist jetzt im Herbst die Witterung und das Gelände, das bei dem vorbereitenden nachfolgenden Wetter der kumpeligen Untergrund grundlos bei schneigen unendlichen Lauerer geworden ist. Der Boden hat sich mit Regenwasser polierglatt wie ein Sammet, und so ist der deutsche Vormarsch an das ordentliche, klammernde Verstecken gebunden. Dieser Umstand ist natürlich den Bolschewisten wohl bekannt und so haben sie auch längs der Straßen ihren Hauptbehälter aufgebaut.

Stützpunkt nach Stützpunkt muß von den deutschen Angreifern in mühsamer Kleinarbeit gefügt und ausgeschaltet werden. Zudem ist die große Moskauer Stellung, die den vorderen Rand des Kampffeldes um die sowjetische Hauptstadt abgrenzt, bereits durchbrochen und überwunden worden. Sie heißt eine etwa von Kaluga bis Kallin durchlaufende 300 Kilometer lange Befestigungslinie, die in über 1000 Metern die von Westen auf Moskau zuführende große Straße von Wladiwostok über Smolensk durch ein wohl ausgebautes und nach den letzten Kriegserfahrungen ausgelegtes System von Feldstellungen.

In unüberwindlichem weissen Gelände, in dessen Seiten in mäßiger Höhe nach Norden zur Moskwa hin entfallen, waren an allen Stellen, wo sich nur Panzer nähern konnten, Minenfelder verlegt worden. Darauf folgte eine lange Reihe von Flammenwerfern, die in die Erde orientiert, von den Angreifern nicht zu erkennen waren. Sie bestanden aus groben Stahlrohren, von denen nur das Mundstück aus der Erde herausragte. Den Angreifern sollte von diesen Geräten aus, die man bisher nur als Granatwerfer der Pioniere kannte, viele Meter lange Flammen entgegengeschleudert werden. Die Flammenwerfer wurden von verdeckt im Gelände liegenden Bunkern aus gesteuert. Es folgte eine Linie neuerlicher Panzerbehinderungen, die von unierten Soldaten „Spargelbeet“ genannt wurden. Sie bestanden aus langen Rippen hintereinander liegender Erdwälle in Hakenform, in denen sich die angreifenden Panzer festfahren sollten. Hinter diesen „Spargelbeeten“ folgte ein tiefer Panzergraben und dann eine Art Dödelgraben, wie man sie schon vom Weltkrieg kennt, die hier aber aus gestützten und zusammengefügten Eisenbahnschienen bestanden.

Zwischen all diesen Hindernissen waren selbstverständlich wieder Minen verlegt. Das ganze Stellungssystem wurde übermäßig durch Artillerie und Flak und konnte aus weiten Überhöhen und Kanflängen zum Teil sogar befestigten Bunkern mit panzerbrechenden Waffen, Maschinengewehr- und Schützenfeuer betrieben werden. Ein Durchbruch dieser Befestigungslinie schien selbst den Sowjets nach den schlechten Erfahrungen, die sie mit dem deutschen Soldaten gemacht hatten, unmöglich, und sie hätten sich wieder einmal recht über. Auf den Zufahrtsstraßen erschwerten wieder Minen und tiefe Spargelbeete, sowie abgebrannte und auseinandergerissene Brücken und angebaute vermauerte Flüsse die Annäherung. Sollte sich in dieser mit allen Schikanen angebaute Stellung dennoch eine Lücke zeigen, in der es den angreifenden Deutschen gelang, einzubringen, dann wollten die Bolschewisten diese Eindringlinge mit Panzergranaten wieder herauswerfen.

Auch daran hatte man also gedacht und zu diesem Zweck

zahlreiche Kampfwagen hinter der Befestigungslinie verammelt und sie teilweise in unterirdischen, mehrschichtig getarnten Kanalaragen oder in Gräben, aus der Luft nicht einsehbar, hineingebracht. Diese Kanalaragen waren übrigens so eingerichtet, daß die Kampfwagen aus ihnen auch direkt ins Gefecht eingreifen konnten. Sie sollten, wenn notwendig plötzlich aufsteigen, einige Schuss abgeben und wieder verblenden, also innerhalb der Befestigungslinie so eine Art von beweglichen Bunkern darstellen.

Obwohl die angreifenden deutschen Truppen infolge der grundlosen Wege die Moskauer Stellungen nicht umgeben konnten und sie sogar an ihrer härtesten Stelle angreifen gelang es den deutschen Soldaten dennoch, in wenigen Tagen auseinanderzureißen und zu durchbrechen. Der Kampf fand dabei teilweise auf dem alten Schlachtfeld aus dem August 1941 statt, wo auch damals das letzte Mal vor Moskau verlor wurde, dem Bismarck Kanolons halt zu gebieten. Deutsche Verbände haben sich auf dem Schlachtfeld unterirdischen Raum erobert.

Die Bundeswehrschlepper in Washington besetzten, die im Bereich der amerikanischen Pazifikflotte der Vereinigten Staaten eingesetzt sind.

Sowjetischer Munitionszug flog in die Luft

Im Tiefflug durch Nordwesten vernichtet

DNB. Im Osten, 10. Nov. (PK). Bahntransporte „Wolfsk“ hieß es im Einleitungs. Im Abklingen von wenigen Minuten hatten die Ketten in der Morgen-dämmerung. Jetzt ist die Dämmerung dem Tag gewichen, leichter Sonnenlicht nimmt den Himmelsanblick teilweise die Luft.

Der Oberleutnant B. der Führer der ersten Reihe, greift zum Instrumentenrett, dreht an irgend einer Uhr. „Ob wir durchkommen“, fragt er den Beobachter, „die Wolkenbedeckung ist so bald nicht wieder auf.“ Ganz hell wird es in der Kabine, milchigweiß sieht es an den Glaswänden vor sich, dann wieder geben die jagenden Wolken den Blick auf das weisse Land frei. Aber schon färbt sich neue Wolkenberge.

Ein Zeilel wandert vom Fenster. Befehl an die anderen Maschinen: „Blindflug.“ Durchschauen und über den Wolken fliegen. „Stell dich der Oberleutnant die Maschine hoch, vermindere in dem undurchsichtigen, weissen, weichen Licht. Ein Blick auf den Höhenmesser: die Maschine steigt stetig, nach hundert Meter, nach zweihundert Meter, fünf, acht Minuten vergehen, noch immer ist die Wolkenobergrenze nicht erreicht.

Jetzt mühen wir doch bald durch sein“, brummt der Beobachter, der Oberleutnant B. mit der goldenen Frontflugschleife.

Da ein großes Wolkenloch. Durch! Oben wölbt sich der klare matblaue Winterhimmel, eine kalte, nichtwärmende Sonne fluchtet eine blasser Wolkenlandschaft. Türmen und großen Augen gleich liegen die Wolken frei und ohne Leben im Raum. Ungewöhnlich kalt ist es in der Kabine geworden.

Wo sind die anderen Maschinen? Nicht eine ist zu sehen. Der Oberleutnant findet eine große Fumde über dem Wolkenloch, aus dem er herauskam. Kein Flugzeug läßt sich sehen.

„Dann fliegen wir eben allein“, sagt er und gibt dem Oberleutnant seine Kursanweisungen.

Genau über der großen Eisenbahnbrücke, die von Moskau nach Süden führt, fliegt die Maschine wieder durch die Wolken. Nur wenige hundert Meter noch hängen hier die Dunkelheit über der Erde.

Der Oberleutnant geht gleich zum Tiefflug über, sagt über den Eisenbahnstrecken entlang, die Langstrasse die reichen Waldgebiete in zwei Teile zerlegt. Eine Dampflok! Ein Zug, ein Zug! Schnell kommt der Eisenbahnzug näher, die Zug 88 rollt ihm entgegen. Schon aus 1000 Meter Entfernung lagen ihm die Geländestellen aus den Wäldern an Bord des Flugzeuges entgegen. Bismarck hat der Lokomotivführer den Dampf abgelassen, verlammt die Fahrt. Bismarck bis fünfzig gelochene Güterwagen

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Major Böttcher seinen Verletzungen erlegen

Berlin, 11. Nov. Im Kampf gegen die Sowjetunion fand Ritterkreuzträger Major Kurt Böttcher, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment, den Heldentod. Beim Vorrücken seiner Abteilung wurde eine Batterie in einem dichten Waldgelände überfallen von den Sowjets angetroffen. Böttcher, in seinem Fahrzeug stehend, gab er keine Befehle, bis ihn eine feindliche Kugel traf und schwer verletzte. Wenige Stunden später fand er auf dem Hauptkampfplatz.

Leutnant Bohn vor dem Feinde geblieben

Leutnant Hans Bohn, der am 9. Juli 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm hat ein Flieger den Soldaten gefunden, der seine Angriffe stets mit hohem taktischem Verständnis und einem unerbittlichen Schneid ansetzte. Durch persönlichen Mut und hohe Ausdauer hat er im Einsatz seiner Waffe nicht nur besondere Leistungen, sondern bahnbrechende Erfolge erzielt.

führt der Zug mit sich in Bruchteilen von Sekunden ist das Flugzeug über ihm.

Da plötzlich! Ein heimlicher Schlag trifft das Flugzeug hoch, schüttelt es wild durcheinander, läßt es wieder fallen. Oberhalb des Flugzeuges steht noch der Beobachter, von seinem Sitz gelöst, löst und zeigt nach draußen:

Die Motoren haben beides! Das schwere Kampfflugzeug neigt sich vornüber, fällt in schrägem Gleitflug. Der Bordmechaniker ist außer Kontrolle, er und der Flieger hängen mit gleichen Geschwinden nach vorn, zu ihrem Oberleutnant, der, eine Hand am Steuerknüppel, mit der anderen Sicherheit an den Hebeln seiner Instrumente arbeitet. Anlassen. Gas rein. Gas raus, alles in Bruchteilen von Sekunden, die über das Leben der Männer entscheiden. Da — mit einem gewaltigen Ruck bringen die Motoren wieder an, stehen die Maschine in die Horizontalstellung.

Die vier Männer blicken sich an, keiner wagt zuerst ein Wort zu sagen. Da wölbt sich der Oberleutnant mit der Hand über die Stirn und sagt: „Verdammt, noch auf abheben. Was war denn das? Ich habe gar keine Zeit gelebt, und so kommt denn der Augenblick in der Kabine der „Funker“ an.“ Da ruft plötzlich der Flieger und deutet nach hinten: „Der Zug, der Zug! Er ist in die Luft gesunken!“

Das Flugzeug legt sich in die Kurve, fast auf dem Flügel steht es der Oberleutnant herum. Ein unbeschreibliches Bild bietet sich den Fliegern. Eine gewaltige Feuerbrunst brennt, wo eben noch der Güterzug auf den Schienen fuhr. Immer neue Flammen schlagen aus den Reihen der Waggons, immer neue Explosionen schallend ganze Waggons durch die Luft. Rote, gelbe und grüne Flammen lodern über der Sonne. Ein riesiger Krater ist im Bahnkörper entstanden.

Vermutlich, wie die Kabe um den heißen Brei, umfliegt der Oberleutnant das gewaltige Feuerwerk. Ein Munitionszug, ruft er jetzt leise, alle 60 Waggons bis unter das mit Munition beladene. Mit unseren Bordwaffen haben wir ihn zur Explosion gebracht, als wir gerade darüber waren. Wist ihr jetzt, warum wir so hochgeworfen wurden? Und der plötzlich eintreffende Sauerstoffmangel über dem Zug ließ unsere beiden Motoren stehen bleiben.“

Die Zug 88 dreht ab, fliegt weiter die Bahnstrecke entlang. Hinter der deutschen Kampfmachine aber steht eine hohe Feuerbrunst in der Luft, grell, undend wie ein Kanal der endgültigen Vernichtung. Nur ein einziger sowjetischer Munitionszug, nur ein einzelnes deutsches Kampfflugzeug, ein kleines Glied in der Kette der Gesamtentscheidung des Sieges über den Bolschewismus.

Kriegsberichterstatter Hans Herbert Birk.



Links: Durch Schnee und Schlamm vorwärts. VR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Schmidt (Wb.) Rechts: Fortschritt geht es durch ein Waldstück in den Waldai-Höhen. VR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Weigel (Wb.)

**Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten**

